FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel

Tarangambadi, 01.07.1774-31.12.1774

Tauf und Receptions Handlungen

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162486

Visual Library

§. III. Taufen und Receptions Handlungen

Den 8ten Julij erhielten 68 Heiden die heilige Taufe und 16 Römischen wurden in unsere Kirchengemeinschaft aufgenommen. 6 Personen von den letztern waren schon in einer vorhergehenden Praparation unterrichtet, konten aber wegen dazwischen gekommener Krankheits Umstände dennoch nicht recipiret werden. Die mehresten hatten der Zubereitung seit dem 25 u 28 May mit beygewohnet und waren nach Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten und Treue auch in der Fortsetzung verschieden. Die merkwürdigsten Personen unter ihnen waren eine Familie von 5 Personen aus dem Marattier Geschlecht, welche die ersten sind, die aus diesem sehr zahlreichen Geschlecht die Christliche Religion angenommen haben. Die nahmen des Vaters jetzt mit Freuden auf und man hat auch nachher aus Tarschkau wo sie sich aufhalten ein gutes Zeugniß von ihnen gehört. Wir sehen wären es zu wünschen, daß diese eine Gelegenheit werden möchte, dieselben mehrere aus diesem großen Volke herbey zu bringen.

14ten Aug wurden 53 Personen getauft u 2 recipiret davon waren 45 aus dem Lande alle von niedrigem Geschlecht die auf

würden, und daß diese Familie das gehörte Wort des Lebens unter ihren Landsleuten in ihrer Sprache weiter ausbreiten möchten, weil vermuthlich schon von der tamulischen ganz verschiedenen Sprache bisher wohl ~~ein~~ einer von den Hauptsudanischen gehörte, daß noch niemand aus ihnen herzugekommen. #

D. 16ten Sonntag. wurden 22 Personen durch die heilige Taufe und ~~öffentliche Beichte~~ 11 Römische zu unserer Kirche hinzugethan, von denen 30 Lebtage und 3 Paare waren. Ein ~~alter~~ Mann aus dem Heidenthum, hatte nachdem er eine Zeitlang den Unterricht mit angehört, das Unglück, daß ihn einer Kameraden aus dem Fußeisen und ihn gefährlich verletzte. Er wurde darauf in die Schule gebracht und daselbst gepflegt und geheilt zu werden.

Der P. Philipp wurde bestellt den Unterricht mit ihm fortzusetzen, welches auch täglich that und ihm das Zeugniß gab, daß er denselben gerne annehmen ~~und mit Begierde dem~~ nur seine Gemüthsbeschaffenheit wenn ein geringer Fähigkeit.

schwachheit zeigte. Ihm die heilige Taufe zu ertheilen wurde so lange verschoben bis man merkte, daß seine Wunde tödlich war. Er erhielt dieselbe Freitags den 9ten Oct. und starb nicht lange darauf ein neu bekehrtes Kind.

~~Bey~~ der letzten Durchfahrung in diesem Jahre den 9ten Dec. wo 10 Heiden und 6 Römische zu unsrer Kirche traten ~~bekehrten~~ gaben einige von ihnen eine vorzügliche Hoffnung, daß es ihnen um die Wahrheit ein Ernst sey und daß sie das Wort des Lebens zu ihrer Erweckung und Bekehrung gehört hatten. Besonders bewies ein Römischer Centurio, ~~der~~ mit Namen Aculaxander, welchen mit seinem Weiber herzugekommen durch sein ganzes Verhalten, daß er die Achtung seiner Pflichten bey der Annahme unserer heiligen Religion zu seinem Hauptzweck habe. Da sein ganzes Leben einige Merkwürdigkeiten enthält, so wollen wir selbige nach seiner Erzählung der Hauptsache nach hier anführen

Arulanandens Vater, welcher noch im Heidenthum lebt, war ehemals in Mallakuzuti Diener an Mayaburam einer mit von den Europäern über alles Dorf und und hatte ein ziemliches Vermögen, welches er aber aus Aberglauben und in Meinung sich große Verdienste zu erwerben, an Pagoden, Begräbnisse, Tempelhäuser und dergl. Dinge verschwendete und allmählig nach und nach in Armuth gerieth. Ein Sohn unsers Arulanandens wurde von ihm im 7ten Jahre in die dortige heidnische Dorfschule geschickt, welcher schon frühzeitig einen klügen Verstand zeigte und ~~und~~ sowohl über die Natur als auch über sich selbst manche Überlegung anstellte. z. E. er fragte seinen Vater was ist die Sonne, was ist Himmel und Erde? was ist außer denselben? wer hat diese geschaffen wie und von welcher Beschaffenheit ist der Schöpfer dieser Welten? Was redet aus mir, was redet in mir, woher kommt diese Kraft u. s. w.

Da ihm sein Vater auf seine Fragen nicht antworten und ihn noch dazu grob abwies, trug er seinen

Schulmeisters von welchem er aber eben so abge-
partigt wurde. Der junge Mensch war aber hier-
mit nicht zufrieden, ~~und~~ lief im 9ten Jahre aus seines
Vaters Hause fort und suchte Leute die ihn unter-
richten könten. Einige wiesen ihn nach Sarkani
und in die Wüsten und Gebürge, wo sich Einsiedler,
Heilige und Gelahrte aufhielten, die ihn ~~auf~~ seinen
Fragen antworten könten. So suchte dieser Knabe
mündlich an solchen Orten auf und wolte von ihnen
lernen. Diese trieben aber mehr andere Künste und
machten z. E. Bezauberungen, durch denen solche im Mensch
sehr alt werden könte ohne Zuwachs zu bekommen.
Inzwischen lernte er doch bey ihnen etwas von der
Indischen Gelahrsamkeit, ob er gleich in der Jugend-
zeit, da er wieder wolte zurück Unterricht und
Grünge fand. Ein Vater war seines wegen bekümmert
und suchte ihn bis er ihn fand, da er ihn wieder
nach Hause brachte. Da er sich aus Geld, Kleidern
und solchen Bezauberungen nichts machte, immer einge-
zogen und für sich lebte, hat ganz natürlich zwey
und eine von seinen Lehrern angenommen und seinen

Landsleuten wunderbar scheinende Lebensart zufolge, hielten sie ihn für einen Heiligen und Wunderthäter und brachten Kranke zu ihm, und welche er nicht anders als etwas Hand anlegte, ohne sich weiter unter Wirkung davon zu bekümmern noch sich selbst bey sich eine Wunderkraft zuzuschreiben. Ungefähr 2 Jahr blieb er bey ihm Eltern wieder wenig und war immer ~~mit~~ tief sinnig. Hernach ging er wieder fort nach Porcia ohne von den hier wohnenden Christ Lehrern etwas zu wissen, ging mit einem andern durch das sehr heilig und geschätzte Ort Rameseram um bey den daselbst sich aufhaltenden Gelehrten zu lernen. Einer von den Gelehrten antwort bey und sagt täglich darinnen, ~~daß sie die Brahmanen sich halten~~ daß sie einige auswendig gelernte Gebeter hersagen, in keinen Lehren, sich in Höhlen aufhalten ein heuchlerisches bey zurückgehaltenen Athem in sich eingehen und dann auf die Gänge des Athems und auf die in sich halten werdenden Dinge genau achtung geben wobey sie weder hören noch sehen noch auf die außer ihnen vorgehende Dinge achten. einige lassen sich gar

ganz in die Erde eingegraben und haben nur um den
Kopf herum ein wenig Lappen zerstreuter Haare, in wel-
chem Zustande sie ihre Betrachtungen haben. Es ist ein
Buch davon geschrieben, welches gewisse Engeln mittheil
aus welchem sie zu wissen. Herumanderen übte sich
auch in dergleichen Dingen, hat aber keinen sonderlichen
Nutzen davon. Durch seine vielen Reisen und angestellten
Betrachtungen wurde er aber doch ein sogenannter Mari
oder Philosophe und Poet, war überall sehr angesehen, gebrauch
viele Schüler, welche seinen Unterricht begehrten
und ihn reichlich bezahlten, welches Dalagwin
und Hard halten wollte. Da er aber keinen Ruhe
stand ging er zu den Muhamedanern und war an
dem Hofe des Sababs sehr geliebt, welches ihn
auch in einer Reise an den König von Tarshaus
sendete. In Tarshaus hielt er sich einen Zeitlang
auf, weil man ihn aber beschuldete dem König
einen ~~verbotenen~~ Medicin zu geben, die er gebrauchen
wurde, zog er sich durch viele Nachstellungen
zu, gerieth in Lebensgefahr und mußte fliehen.

Auch in Majaburam zog er sich grosse Verfolgung zu da er eine gewisse heidnische Ceremonie machte, wo alle Arten von Geschlechtern von grosser Hoheit bis zum geringsten mit ~~[illegible]~~ Antheil an seinem Leib und wo sie alle zu gleich und stand Getränke geniessen. Es nun gleich diese Ceremonie von vielen für grosse Reinigkeit und Heiligkeit geachtet wird, so verabscheuen sie doch ~~auch~~ auch viele wegen des Fleischessens und aufgehobenen Unterschieds zwischen den Geschlechtern, überwegen sie auch sehr heimlich geschieht. Da er einst vielen angesehenen Personen damit begegnet war, wurde er von einem seiner Feinde verrathen und ins Gefängniß gesetzt aus welchem er aber wieder zu mehrerem Gelegenheit kam. Er wandte sich mit seiner Frau welche er nach seiner Wiederkunft aus Ramesuram geheirathet hatte nach Careikal, wo er mit einem Römischen Papay bekannt wurde, welcher etwas aus einem des Vattuvaxanâdi las, worinnen

ein heidnisches Buch Tattuvam ~~angeführt~~ welches
vom göttlichen Wesen handelt angeführt und demselben
was die Christliche Religion davon sagt, entgegen gesetzt
wird. Da er nun das Tattuvam gelesen und in ~~einem~~
dem Römischen Buche mehr Unterricht als bisher
vom göttlichen Wesen fand, welchen er dem wünschte
und suchte, bat er sich das Buch von dem Priester aus
das mit großer Begierde annahm und unterwarf
sich einige Monathe mit etlichen verständigen Römi-
schen, die ihm noch mehrere Schriften zu lesen
gaben. Auf solche Weise erlangte er einige Begriffe
von der Römischen Religion und ob ihm gleich vieles
nicht anstand, so wurde er doch schlüßig die
selbige anzunehmen, weil er dachte, der Sie der
bessere zwey als die ~~bisherige~~ der Heyden habe. Was ihm von
Gott und der Erlösung durch seinen Christum beyge-
bracht wurde gefiel ihm, die Fürbitte der Heiligen
aber die Verehrung der Bilder und der Bilderdienst
aber, welchen er schon vorher als unnütz erkannt

wollte ihn nicht gefallen, überzeugte er auch sonderlich
bey ~~durchaus~~ [illegible] eines Heiligen seine Gemächtl öffen-
herzig entdeckte. Er begnügte zuweilen inzwischen mit
einer Antwort, daß die Verehrung der Heiligen und der
Bilder keine eigentliche Göttliche Anbetung sey,
sondern nur eine Erinnerung an ihre Thaten und
Tugenden deren Gedächtnis man dadurch erneuerte.
Ob ihn nun gleich ~~der~~ als er um die Heilige Taufe
anhielt, selbige nebst einem Catechetischen Unterricht
versprochen worden, ohne ~~daß er~~ welcher von einem
Priester den geringsten Unterricht zu erhalten,
so zog er sich doch vielen Verdacht zu, so bald er
seine Gemächtl in Gegenwart mancher Römischen Eifer-
öffenherzig entdeckte und nicht alles gleich ohne
Bedenken blindlings annehmen wollte. Die geistlichen
Obrigkeiten erwarben gleich anfangs ihm ein Ketzer-
gericht und verhinderten ihm wieder Abtrünnig werden.
Sonderlich unterhielt und erneuerte ein Geistiger

königlichen Katechet bey den Heiden den Vorgesetzten gegen ihn und suchte ihn bey aller Gelegenheit zu verläumden, weil er bey ihnen, er möchte abgesetzt ~~und~~ werden, da er bey den Heiden ihnen nicht beliebt war und Arulanandan möchte an seine Stelle kommen. Er wollt auch in so fern seinen Zweck, daß die Heiden sich lange weigerten ihm die heilige Taufe zu ertheilen bis er mit Gewalt einen übersagen, der ihn noch lebt verheurathete zu trauen und ihnen seinen Unwillen bezeugte. Dieser gab ihm auch sogleich nachher 10 fan Monatlich Gehalt und im ungerechten Königlichen Namen schenkte ihm 15 Pagoden und 400 Marakal Nellu. Seine Eltern Verwandten und Landsleute wurden inzwischen wegen seines Umgangs des Christenthums sehr gegen ihn aufgebracht und machten alle Anstalten ihn wieder zum Heidenthum zu bringen. Zu diesem Zweck suchten sie einen angesehenen und auf ihn betrachtenden Heiden

an ihn ob um ihn wieder an sich zu ziehen. Dieser
stellte er aber seine Gründe vor, die ihn bewogen
hätten das Christenthum anzunehmen und versuchte
ihn ein Gleiches zu thun, welches auf jenen auch
einen solchen Eindruck machte, daß er da blieb
sich taufen ließ und selbst ein Christ wurde.
Dieses erbitterte seine Anverwandten noch mehr
und um zu verhüten sie durch List bey sich auf
zu locken ~~[illegible]~~ welches sie auch wirklich zu
Stande brachten. Hierauf hinzogen sie Verfolgungen
an, wodurch jener sich abschrecken ließ, wieder
zum Judenthum überging und nachher eines
elenden Todes gestorben seyn soll. Unsere Arelaxan-
der fielen sie für einen Pareier verrieth ihn
Feuer und Holz ~~[illegible]~~ hinzogen grausliche Verfol-
gungen mit ihm an und suchten allerley Beschuldi-
gungen gegen ihn hervor, gegen die er sich aber
hinlänglich vertheidigte. Von seinem Antheil an
Versuchen Vermögen ließ er sich gewen auch schließen

und gab einer Verschreibung von sich, worinnen er
sich selbst ganz davon los sagte. Dann nun mit
seiner Frau wieder nach Carcixat zurück kehren
wollte und in das benachbarte Dorf zu ihren Eltern
wandern kam, rotteten sich selbige nebst den Häuptern
des Dorfs zusammen, schlugen ihn, rissen ihm die Klei-
der vom Leib und verbrannten ihn nebst allem was
er bey sich hatte. Einer Frau legten sie einen Bundel
Stroh auf den Kopf und zündeten ihn an, wornüber
aber ihr Mutter Herzleid und das Feuer auslöschte.
Hierauf banden sie ihn mit seiner Frauen zusammen
und schleppten beyde nach dem Carcixer Dorf.

Da er nun unter diesen Drangsalen immer betete
und auch seine Frau ermunterte, sie solte zu Gott
ruffen, der sie erretten wolle, meyneten die andern
er gäbe ihr Anschläge zu nehmen, trenten sie selbige
von ihm, welches ihnen aber mehrerlei kränckte, derge-
stalt er auch zu dem, der sie wegführte sagte: Ich be-
schwöre dich im Namen des Königs, daß du mir
meinen Weib beyhelfest und mich wieder zustellest

wenn meine Sache geschlichtet ist. Ob nun gleich
ein solcher Schein sehr sträflich gehalten wird, so
hat man dadurch augenblicklich jemand in seinen
Unternehmungen hindern können, so machte er doch
bey jenen aufgebrachten Gemüthern ~~[illegible]~~ wieder
die Gerechtigkeit, keinen besonderlichen Eindruck, wurde
aber in der Folge seinen Widersachern sehr zur
Last gelegt. Nachdem ihm seine Frau entwichen war
wurde er in eine Kerker Gefängnis geworfen, welches
ihn 5 Tage lang etwas versorgte. Einige machten
Anschläge ihn heimlich zu ermorden und hinzuschaffen
wovon er etwas roch, sich aber nicht weder fürchte
sondern willig war gerne sein Leben für das
Christenthum ihm zu geben, wozu wohl die Erzählung
die er von den Märtyrern in der ersten Kirche
zu hören manchmal mit beygetragen haben.
Da er nun nirgend Gehör fand und er nicht wußte
was er anfangen sollte um seine Frau wieder
zu bekommen und auch selbiger durch Bereitwillig
keit, sagte er ihnen, daß er bey dem Nabab

zur schweren Verantwortung würden gezogen
werden, wenn ich ihre Ungerechtigkeit wo ich kann
und es auch nicht halte, so sagte er in der
Brandischen Sprache einige Ausdrücke her, die für
grosse ~~Sünden~~ Religions Geheimnisse gehalten wer-
den und die niemand anders als nur die Gelehrtesten
Brahmanen verstehen. Als dieses einem vornehmen
Brahmanen angezeigt wurde, nahm er ihn in seinen
Schutz, der sich niemand an ihn weiters
und befahl auch man sollte ihm seine Frau wieder
geben, welches aber doch nicht geschahe. Er ging
darauf wieder nach Carical wo er von einem ver-
nehmen Brahmanen ein Ola ~~und~~ an den Subjatha
bekam, worin ihm Arularanders Buch zu schreiben
aufgetragen war. Da es sich aber wieder lange
verzog wurde die Sache bey dem Dabhir in Tanjhaur
angebracht, welcher, da er Arularanden schon
vorher kannte, sogleich an den Subjatha Befehl
gab unverzüglich ihm seine Frau wieder zu-
schaffen. Die Mädchen Schulen wurden deswegen

gelangen gesetzet und hart tractiret und da
alles nichts helfen wolte, nahm man ihnen ihr
eigenen Weibes und übergab sie an Arularaden
sie so lange in Arrest zu behalten, bis sie ihm
die Dinge wiedergaben. Dieses hat die erwünschte
Würkung und nach wenigen Zeit wurde ihm
sein Weib wieder ausgeliefert, welche kurz darauf
ein blendes Kind zur Welt gebahr, welches bald starb.
Er war nun kaum in Careikal wieder im Frieden
angekommen, so giengen daselbst die Verfolgungen
wieder an, indem während seiner Abwesenheit
der ihm gehörige Catrehel wieder so verlähmet
hatte, daß kein Priester mit ihm sprechen
wolte. Da er aber Gegenvorstellung that und bat
man möchte ihn doch nicht ohne allen Beweis für einen
Bösewicht halten, nahm sich der Priester welcher ihn
gelaufet, seiner wieder an, gab ihm seinen vor Zeit
lang entzogenen Gehalt wieder und nachdem er in
kurzer Zeit dem zu einem Catrehel schon fähig war,

starken Unterricht genossen hatte, setzte er ihn in Sinumaleirajen padtram zum Catechuten. Da er hier ohngefähr 9 Monathe gestanden und nach Absterben des Priesters der ihn am meisten geschützt die Verläumdungen nicht aufhörten sondern immer zu-nahmen ging er nach Pudetschéri, wo er sowohl bey Europäern sich mit zu allerley weltlichen Geschäften brauchen liess, als auch einer geraumen Zeit im Lande als Catechet gezeigt worden, wo er grossen Zuzang gefunden und viele zum annehmen der Römischen Lehre gebracht. Er war kein blinder Anhänger aller sogenannten Lehren, ~~und~~ liess in seinem Unterricht die Lehren merentheils weg woran er zweifelte. Menchmahl war auch wohl ~~dem und~~ ~~einer~~ ein Priester so ostnuhrzig gegen ihn und sagte: er solle in ihrer Lehre mehrhaft zu werbesteren und vielen nur um des gemeinen Zuspruchs willen. Die Bibel, das Gottes Wort und ihr Tadel nur unsere man sie den gemeinen Leuten nicht geben, und ob die Katzen gleich alles wehre Wort Gottes

hätten, so erklärten sie endlich nach ihrem gottlosen Dünkel dieses letztere Gesetz nie wie ihn machen bey Annahme unsers reinen Evangelii lasse, sehr beschämt. Wenn er bey den Papisten gebeichtet, so wollte er nur die gewöhnliche Beichtformul gebrauchen, sondern machte sich selber eine, die hauptsächlich auf reue und Glauben an Jesum Christum ging.

Die Abendmahlsfeier hielt er deswegen für dienlich, weil sie Gelegenheit ihm seinige alte Sünden zu bekennen, von vielen zurück halten könte.

Kurz wir man aus seinen Erzählungen merken kan, so muß schon im Jahr 1744 manchal Gutes eine Liebe zur Wahrheit und eine Begierde sein ewiges Heil bey ihm gewesen seyn. Hierinnen um mehrere gestärket zu werden, flüchte er Gott, daher in einer weltlichen Angelegenheit von Pudicherri zu den Mauder in Foreiar Lan und sich bey ihm eine geraume Zeit aufhielt. Er unterredete sich bald mit P. Ambros, welchen er schon ehemals gekannt und gesprochen und machte sich mit

nehmen unsere Gemeinen bebaut. Jemand beklagte sich über einander dann er in die Katholische Kirche und bereits sich sehr aufmerksam und andächtig aber nicht zu einem Ausbruch kam erzählte er, wie er die Nichtigkeit des Heidenthums aus dem Wedardem ~~[illegible]~~ (ein heidnisches Moralbuch) erkannt, derselbe vor 5 Jahren verlassen und sich bey den Römischen habe taufen lassen. Man fragte ihn, ob er denn bey der Römischen Lehre diejenige erhalten, die er gewünscht und zur Ruhe der Seelen und Gewißheit der Seligkeit gelangen hey. Er bejahete dieses zwar anfänglich, gab aber nachher zu erkennen daß er noch manche Zweifel habe. Man erfreute: die Gewißheit der Seligkeit können nicht anders als aus dem göttlichen Worte entstehen. Er: Wir haben es ja. Ich: Habt ihr es gelesen? Er: Nein, ich bin von den Priestern unterrichtet worden. Ich: Man muß aber auch die Lehre der Priester mit dem göttlichen Worte zusammen halten und prüfen, ob sie damit übereinstimmt;

allein diese geben sie den Leuten nicht gleich nicht
in die Hände, damit niemand die Unrichtigkeiten in
ihrer Lehre merken sondern blindlings glauben, was
man sie sagen. Fr: Freylich thun sie das, aber auch
dem Grunde, weil die Bibel dem gemeinen Mann
unverständlich ist. Ch: Was zur Seligkeit nöthig ist,
kan jeder verstehen und Gottes Befehl ausdrücklich
die heilige Schrift zu lesen und zu forschen. Man zeigte
ihm das Alte und Neue Testament, worüber er
sich zu verwundern schien. Da es aber Zeit war
in die Preparation zu gehen, fragte ich ob er
Lust habe, derselben mit beizuwohnen. welches
er annahm. Es wiederholte aber mit den Prepa-
randen die Hauptlehren des Christenthums vom
Anfang bis auf die Erwählung des Heils und blieb
bey der Frage stehen, wobey manche Römische
Irrthümer angezeigt wurden. Nach der Stunde ging
er wieder mit in die Stube, wo ich fragte: wie er
von der jetzt gehörten Lehre halte. Fr: ich stimme

derselben bey, obwol alles Mehrheit weis ich gehört
und eben diese Lehre haben wir auch in der Römischen
Kirche Christlich gut wenn dieses also ist; wenn ihr
aber der Römischen Lehre völlig beypflichtet, so
könt ihr nicht zugleich der unsrigen beystimmen.
J. C. Glaubt ihr wie ihr eben jetzt gehört, daß unser
Heiland ohne Sünde, Maria aber eine Sünderin sey,
daß sie und andere Heiligen unbeweist zur Seligkeit
können helfen; daß also alle Anrufung und Ver-
trauen auf dieselben nichtig ist; daß wir nicht durch
eigene oder andere Verdienste, sondern allein durch
Christum selig werden? Fr. Ja, Maria ist eine
Sünderin und nicht allein Sie, sondern auch
auch selig machen, besonders, daß Maria
und andere Heiligen so viel Wunder gethan
und hat nicht der heil. Johannes selbst geschrieben
daß sie so wunderbar gnu Heil gethan. Ich:
alles dieses sind Verdichtungen, wovon ich ganz
neuen Christenlehre (verlehre man eben in Sachen
Sachen) kein Wort stehet. Hier verhuder, daß

selbst ~~die ganzen~~ Schriften Johannes durch, ihr werdet nicht davon finden. Er verwunderte sich und nahm das Neue Testament mit durch an den Ort, wo er schon vorher gebeten hatte. Er las ihm einige Hauptstellen vor, welche die verachteten Römischen Christen widerlegen und zeigte ihm, daß er sich noch bekannt machen möchte. Er bat noch um einige andere Büchlein, darinnen unsere Lehre enthalten wäre, welche er auch bekam. Er versprach, daß er solchige zur Erkenntniß der Wahrheit brauchen wolte. Er fing nun an unsern Umgang häufig zu suchen und sich mit uns zu unterreden, las unermüdet das Neue Testament und machte immer mehr Gelegenheit herbey zukommen. Da von einigen der Verdacht gegen ihn geäußert wurde, als suchte er bey uns Vortheile und einen Dienst, dergleichen Absichten bey den Römischen eben nicht unerhörlich sind, so war ihm dieses sehr unglaublich und sagte: Christe ja noch gar nicht genug, daß ich zu euch komme und wenn ich nicht die Wahrheit, sondern zeitliche

Vortheile, Rüstzeug, stehen mir da nicht andere Mittel
offen. Da er nun in der Gebrauch der Wahrheit
von Zeit zu Zeit zunahm und er auf seine öftere
Fragen und Zweifel beruhigende Antworten erhielt
und von unserer Lehre immer Besseres begriffen be-
kam, so erklärte er seinen Entschluß dieselbige anzu-
nehmen, wollte aber erst nach Pudasheer gehen
daselbst seine Sachen in Ordnung bringen und wieder
kommen. Hiergegen widerredete man ihm, der sonst
schon ein Freund von der Wahrheit war, vornämlich
bat er bliebe gleich hier, weil er sich dadurch
in die größte Gefahr stürzte, wenn er nach Pude-
sheer gehen und wieder kommen wollte. Denn da
hier unter den Römischen schon bekant genug, daß
dieser öftere mit uns Umgang und Neigung hätte
die Christliche Lehre anzunehmen, so würde er unter-
wegs durch schwierhafte Vorstellungen oder durch
Verfolgungen wieder zurückgezogen werden.
Er gab endlich diesen Gründen Gehör, ging aber
doch nicht nach Caesarea und nahm das Kreuz

bestanden mit in die alteingesessene Römische Kirche. Dieses machte großes Aufsehen, weil der Kirche meldete man es den Priestern, welche gewiß auf ihn zu kam und ihm das Neue Testament aus den Händen reißen wollte. Er hielt es aber fest und drang nur die Umstehende. Der Pater war sehr verbittert, drohete Bund und endlich fortzustoßen. Nachdem er nun gegen 2 Monathe hier gewesen hatte er seine Frau und kam mit ihr in die Preparation. Dieser wollte es gar nicht gefallen, da ihnen nur der nothdürftige Unterhalt gereichet wurde und weil in der Preparation mehrentheils Pareier und geringe Leute wären, wegen auch einige Römische Weiber kamen, die sie wieder abspenstig machen wollten. Er redete ihr aber zu und sagte; daraus kan man sehen, daß diese lahre Wahrheit ist; da die Römischen uns gleich bey unsern nähern Zutritt leibliche Verfolgung anmachen, diese Priester aber verkündigen die lautere Wahrheit, geben den Preparanden nur den nothdürftigsten Unterhalt und sagen: warum

ne aus nicht hauptsächlich um die Wahrheit zu thun
ist, so könnte mindre gehen. Bei der Reception
gab er wegen eines Ausdrucks im Formular seinen
Scrupel vor, wo ~~der Recipient~~ die welche
aufgenommen werden versprechen müssen in keine
papistische Kirche mehr zu gehen, wobey er sagte:
es könnte ja geschehen, daß er einmahl von ohngefähr
oder böse Absicht in eine käme, ob das eine so grosse
Sünde sey. Als man ihm aber sagte, daß darunter
hauptsächlich ihr gesamter Gottesdienst verstanden
werde ~~[illegible]~~ damit er versicherte sie nicht mehr zu thun
~~[illegible]~~ noch Gefallen daran haben könte, gab er sich
zufrieden. Es bemühten sich vor seiner Reception
~~[illegible]~~ auch einige ihn durch Ueberredungen und
Versprechungen wieder zurück zu ziehen, denn er
aber nach seiner Treue und Gewissenhaftigkeit, sie
zu begegnen wußte, daß sie vor Scham mußten
und ihm stillschweigend Recht geben. Auch von einigen
Uebelgesinnten in unserer Gemeinde hatte er
bey seiner Reception und einige Zeit daran

bey dem Genuß des Heiligen Abendmahls harte Verläumdungen und Angriffe auszustehen, welches man sehen konte, daß es mit ihm durch vieles Gedränge ging, welches er aber alles durch seine Treue und Gebet geduldig ertrug und standhaft überwand. Bey dem Heiligen Abendmahl machte er durch seine äußerliche Devotion etwas zu viel Aufsehen in unserer Gemeine, da er ~~nicht~~ heftig weinte, an die Brust schlug und kniend zum Altar machte. Es mögte wir auch selbst dieses sehen und ihm auch des wegen mancher liebreich Vorstellung thaten, so entschuldigte man doch auch gegen dieses Verfahren, da ihm solche äußere Devotion von den Fabrikhen noch anfing und man auch seinem übrigen ganzen Verhalten merkte, daß er es redlich mögte und nichts Verstellts dabey mit Fleis affectiren wolte, wie ihm einige Schuld gaben, durch die nachherige Erfahrung aber wieder

legt worden. Bis jetzt wandelt er noch in seiner Redlichkeit, ist durch Wort und Exempel ein andern geheiligtes Mitglied unserer Gemeine und giebt Hoffnung, daß er einst dem Herrn ein brauchbares Werkzeug wird werden.

Diese Hoffnung erhalte der Herr aus Gnaden und führe ferner aus dem Irrthum zur Wahrheit, wenn es nur heißt um ihn möglich Heil zu thun ist.